

Fabel und Historie.

262.

Sucht nach der Wahrheit in Gedichten,
 Und nach den Lügen in Geschichten,
 So können die Gedichte nützlich seyn,
 Und die Geschichten nicht betrügen;
 Denn jene zeigen uns die Wahrheit unterm Schein
 Der Lügen, unterm Schein der Wahrheit diese Lügen.

Wernikens Ueberschriften. Bd. VI. N. 20.

Fehlen.

263.

Straucheln entehrt den Erfahrenen kaum. Nur muss er nicht
 fallen.

Aber, wer zweimal fällt, hat die Palme verscherzt.

*Sinnsprüche nach allen Autoren von Bouterwek.
 Neue Vesta. II. S. 270.*

Feigkeit.

264.

Der Feige, der zeigt den Rücken in der Schlacht,
 Kann nie sein Angesicht mehr zeigen unverlacht.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 77.

265.

Der Feige.

Thatlos flüchtet der Feige beim Nahen des drohenden Schicksals,
 Nur der kühnere Mann bietet voll Muth ihm die Stirn.
 So verbirgt sich die Lerche beim nahenden Sturm in der Furche,
 Aber es schwingt sich der Aar über die Wolken empor.

G. Keil, Lyra und Harfe. S. 218.

Feind (vergl. Freund und Feind, Nr. 328).

266.

Im Kriege geh' auf deinen Feind,
 Als braver Mann und Menschenfreund!

Gleim, Sinngedichte. Anhang. N. 125.

267.

Kriegsregel.

Wann der Feind dir kommen will zum Abendschmauss
Such du ihn zum Frühstück heim in seinem Haus.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches. Bd. 1. S. 147.

268.

Der Feind nicht zu verachten.

Mit dem Feinde soll man fechten, vor dem Fechten ihn nicht
schmähn;

Viel, die schmähten ungefochten, hat man fechtend laufen
sehn.

v. Logau, Sinngedichte. Bd. 1. N. 58.

269.

Nicht grössern Vortheil wüsst' ich zu nennen,
Als des Feindes Verdienst erkennen.

v. Goethe, Sprichwörtlich. Bd. III. S. 33.

270.

Gewinne, wenn du kannst, mit Liebe deinen Feind;
Er wird, beschämt, vielleicht einmahl dein wahrer Freund!

Gleim, Sinngedichte. Anhang. N. 46.

271.

Was klagst du über Feinde?
Sollten solche je werden Freunde,
Denen das Wesen wie du bist
Im Stillen ein ewiger Vorwurf ist.

v. Goethe, West-östlicher Divan; Buch der Sprüche.

272.

Auf geringe Feinde.

Was gross ist wird geschaut, was klein ist wird verlacht:
Doch eben dieses macht, dass wir nie ruhig sitzen.
Lass uns der Himmel nur vor kleinen Feinden schützen;
Vor grossen nehmen wir uns selber wohl in Acht.

Wernikens Ueberschriften. Bd. V. N. 29.

273.

Wenn du willst deinen Feind demüth'gen, sei beflissen
Demüthiger zu seyn als er, und mehr zu wissen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 101.

274.

Feinde.

Du musst so mit den Feinden leben,
Dass du Gesetz und Recht erfüllst:
Den stärkern magst du, wenn du willst,
Den schwächeren musst du vergeben.

Wernikens Ueberschriften. B. VIII. N. 49.

Festigkeit.

275.

Wer schwanket, wie ein Rohr, von jedem Wind bewegt,
Ein Schwächling ist's, für den auch Niemand Achtung hegt.

J. E. A. Stiegler, Epigramme. S. 89.

276.

Wer stets mit ernstem Sinn so Wort als That bewacht,
Zu Schanden wird an dem des Schicksals böse Macht.

J. A. Seuffert's Gnomon, im Erlanger Musenaltnach 1838.

Fleiss (vergl. Nr. 639).

277.

Am grössten ist alsdann des Fleissigen Behagen,
Wenn er des Tags zuvor hat doppelt eingetragen.

Er freut sich dass er heut nun dürfte müssig seyn,
Und in der Freude trägt er wieder doppelt ein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 6.

278.

Treuer Fleiss und fromme Geduld bei schwerer Berufspflicht
Bleibt von Menschen oft — doch unbelohnet von Gott — nicht!

J. C. Lavater, Worte des Herzens.

Form und Gehalt.

279.

Mittheilung.

Aus der schlechtesten Hand kann Wahrheit mächtig noch wirken;
Bei dem Schönen allein macht das Gefäss den Gehalt.

*Fr. v. Schiller, Gedichte.***Forschung.**

280.

Wie durch Gewöhnung lernt das Aug' im Dunkeln sehn,
So lernt man Dunkles, durch Vertiefen drein, verstehn.

Des Geistes Augen gehn dir auf, und wunderbar
Was nie schien einzusehen, scheint dir nun völlig klar.

*Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 92.***Frauenherrschaft.**

281.

Das beste Hausregiment.

Am besten wird das Haus vom strengen Mann regiert?
Nein, wo die Mutter mild der Sitte Scepter führt.

*J. A. Seuffert's Gnomon, im Erlanger Musenalmanach. 1838.***Frechheit.**

282.

Anklage.

O Frechmuth! O Verworfenheit!
Was ihr geheimen Bösewichte
Vor Menschen zu begeh'n euch scheut,
Wagt ihr vor Gottes Angesichte.

*Haug, Epigramme. Bd. IV. N. 81.***Freigebigkeit.**

283.

Freigebig bist du nicht, wenn du, was du nicht brauchest,
Gleichgültig gibst, und nicht zuvor in Lieb' es tauchest.

Selbst brauchen könntest du's, doch brauchst du so es eben
Am besten, wenn du es dem, der es braucht, gegeben.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 43.

284.

Freigebig ist nicht, wer nur gibt,
 Wo ihm kein Mangel droht;
 Freigebig ist, wer Hunger hat,
 Und theilt mit dir sein Brod.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches. Bd. 2. S. 137.

Freigeisterei.

285.

Charakter eines Freygeists.

Willst du ein Freygeist seyn, aus dem der Spötter spricht?
 So sey stolz, witzigdumm, grob und ein Bösewicht.

Versuche in Sinngedichten. 1. Samml. S. 105.

Sittliche Freiheit.

286.

Treu dem Gesetz, und treu
 Dir selbst, so bist du frei!

Gleim, Sinngedichte. Anhang. N. 172.

287.

Die Freiheit.

Wer Freiheit liebt, liebt Gott, wer sich in Gott versenkt,
 Und alles von sich stösst, der ist's, dem Gott sie schenkt.

Angelus Silesius. B. 2. N. 27.

288.

Wenn Freiheit du begehrest, des Menschen höchste Zierde,
 Herrsch' über Leidenschaft und Neigung und Begierde.

Doch bilde dir nicht viel auf diese Herrschaft ein;
 Des freien Willens Stolz ist Gott gehorsam seyn.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 220.

289.

Die Freiheit.

Du edle Freiheit du, wer sich nicht dir ergiebet,
 Der weiss nicht, was ein Mensch, der Freiheit liebet, liebet.

Angelus Silesius. B. 2. N. 26.

Freiheit und Nothwendigkeit.

290.

Sieh, wenn du willst ein Bild von deiner Freiheit haben,
Was Menschenwillkür kann auf Erden baun und graben.

Man baut so hoch man will, man gräbt so tief man kann,
Der Erde Gleichgewicht nimmt keinen Schaden dran.

So wirkst du völlig frei in deinem Wirkungskreise,
Und bringst den Gang der Welt dadurch nicht aus dem Gleise.

Des Künstlers grosse Kunst ist dies, dass sich ergebe
Aus soviel Freiheit ein Nothwendigkeitsgewebe.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 158.

Freude.

291.

Lernt unter Lust und Lust noch feiner unterscheiden !
Ein ekelnder Geschmack vermindert wahre Freuden :
Doch wer als Kenner wählt, gewinnt bey seiner Wahl,
Und hat, was besser ist, ob gleich in mindrer Zahl.

J. P. Uz, Die Kunst, stets fröhlich zu seyn.

292.

Es gibt noch Glückliche, wenn du auch keiner bist ;
Die Freud' ist auf der Welt, wenn sie auch dein nicht ist.

Doch diese Freud' ist dein, dass viele freun sich können,
Und diese Freud' allein wird Niemand dir misgönnen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 168.

293.

Man soll die Freude nicht, so man jetzund kann üben,
Durch Furcht und Traurigkeit, so folgen soll, betrüben.

Aus dem Arabischen, von Olearius.

294.

Die Freude.

Wo sie dir schalkhaft winkt, die verführende, hasche die Freude !
Wer sie am schnellsten ergriff, hält sie am längsten unarmt.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 209.

295.

Freude und Kummer.

Freude macht den Menschen röthlich, aber Kummer blass und
bleich.

Drum ist Fröhlichkeit dem Leben, Traurigkeit dem Tode gleich.

J. Grob, Epigramme.

296.

Kürze der Freude.

Wenige Tage nur währt die Rosenzeit; sind sie verschwunden,
Siehst du die Rose nicht mehr, sondern die Dornen allein.

Aus der griech. Anthologie. Jacobs Tempe. II. S. 124.

Freuden und Leiden, vergl. Nr. 784.**Freund. Freundschaft.**

297.

Das schönste Gut.

Wahrlich, der redliche Freund ist unter den Gütern der Menschen
Ewig das schönste für den, welcher ihn weise bewahrt.

Aus der griech. Anthologie. Jacobs Tempe. II. S. 158.

298.

Freundschaft.

Wie der Schatte früh am Morgen
Ist die Freundschaft mit den Bösen;
Stund' auf Stunde nimmt sie ab.
Aber Freundschaft mit den Guten
Wächset wie der Abendschatte,
Bis des Lebens Sonne sinkt.

v. Herder, Blumenlese aus morgenl. Dichtern.

299.

Ein besser Spiegelglas ist aufzufinden nicht,
Als eines alten Freunds treuherzig Angesicht.

J. A. Seufferl's Gnomon, im Erlanger Musenalmanach. 1838.

300.

Vieles giebt uns die Zeit und nimmt's auch, aber der Bessern
Holde Neigung, sie sey ewig dir froher Genuss.

v. Goethe, Vier Jahreszeiten. N. 51.

301.

Nichts ohne Freundschaft.

Freunde sind in Wohlfahrt lieblich, und behülflich in der Noth:
Ohne wackre Freunde leben, ist fürwahr der halbe Tod.

J. Grob, Epigramme.

302.

Treuer Freund ein seltsam Gast,
Den Melonen gleich zu schätzen,
Funzig Körner musst du setzen,
Eh' du einen guten hast.

Zach. Lund, Deutsche Gedichte. S. 112.

303.

Freunde.

Nie kannst du Freundes Herzen trennen,
O Schicksal, nie!
Sie lernen uns im Glücke kennen,
In Noth wir sie.

Haug, Epigramme. B. II. N. 47.

304.

Mit dem du Freundschaft hast, errege keinen Streit:
Der Zorn gebiehet Hass, Gunst kömmt aus Einigkeit.

Catonis Disticha, deutsch von Opiz. B. I. N. 36.

305.

Gleich vergess' ich, wenn der Nothruf scholl
„Hilf dem Freunde!“ jeden alten Groll;
Wenn der Freund auch, als ich in der Noth
Selber war, mir keine Hülfe bot.

Hamäsa, übers. von Rückert. Thl. II. S. 21.

306.

Dreimal selig und seliger,
Die unlösliches Band einet, und deren Herz
Nie durch leidigen Zwist getrennt,
Sich am letzten der Tag', aber nicht früher lös't.

Horaz, Oden, I. 13, übers. von Gehlen.

307.

Ein Mal stürbe man nur? Man stirbt, wie man lebt, in den Seinen.
 Tod des Freundes, nur dich nenn' ich den schrecklichen Tod.

*Sinnsprüche nach alten Autoren von Bouterwek.
 Neue Vesta. III. S. 188.*

308.

Giebt dir ein armer Freund als viel er geben kann,
 So lob' es völliglich, und nimm es freundlich an.

Catonis Disticha, deutsch von Opiz. B. I. N. 20.

309.

Mit einem Theil des Lob's sollst du den Freund nur schmücken
 Ins Antlitz, einen Theil sag hinter seinem Rücken.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 102.

310.

Liebst du den Fehler des Freundes, so liebest den Freund du
 nicht selber,
 Liebst du aber den Freund, deckst du die Fehler nicht auf.

Sinnsprüche nach alten Autoren von K.

311.

Zürne dem Freunde, der Unrecht thut. Sonst musst du ihn hassen,
 Oder vorübergehn; und du verscherzest den Freund.

*Sinnsprüche nach alten Autoren von Bouterwek.
 Neue Vesta. II. S. 272.*

312.

Wann Zeugnis auf dir liegt, und du nur kanst und magst,
 So schaue, dass du nicht des Freundes Schuld verklagst.

Catonis Disticha, deutsch von Opiz. B. III. N. 4.

Wahl der Freunde.

313.

Dem Unbeständ'gen gib nicht deiner Freundschaft Hand,
 Zur Freundschaft passet nur was treu und von Bestand.

Sadř's Rosengarten, übers. von Graf. S. 7.

314.

Wenn du vom Freunde seinen Stand nicht abzuziehn
Vermagst, so ist kein Freund dir auf der Welt verliehn.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 4.

315.

Der Mann ist thöricht,
Der die Menge der Freunde zählt.
Ein Bündel Röhricht
Hilft dir nicht, wo ein Stab dir fehlt.

Rückert, Erbauliches u. Beschauliches. B. 2. S. 131.

316.

Wahl der Freunde.

Prüf einen neuen Freund nach seinen Geistesgaben :
Viel besser weise Feind', als dumme Freunde haben.

Aus dem Arabischen des Kalifen Ali, von Tscherning.

317.

Freundschaft.

Alten Freund für neuen wandeln,
Heisst, für Früchte Blumen handeln.

v. Logau, Sinngedichte. B. 10. N. 111.

Wahre und falsche Freundschaft.

318.

Die Freundschaft.

Wer sich vom wahren Freund im Uebermuth abkehret
Und dann zu Lieb dem Fremden ihn nicht länger ehret,
Der sieht, wird er mit Schmerzen einst von Höhern auch belehret,
Dass der umhalste Freund auflöst die Freundschaftsbande,
Wenn er für ihn soll Bürge sein mit Leben, Leib und Gut.
Erfahrung lehrt, dass Menschen so voll Wankelmuth
Der Kummer wiederum zu angeborenen Freunden wandte.
Das wird nach Gottes Satzung öfters noch geschehn.
Auch hört ich diess mit Beifall immer eingestehn :
„Gewissen Freund, versuchtes Schwert wird man in Nöthen
sehn.“

Walther von der Vogelweide, Gedichte.

319.

Dein wahrer Freund ist nicht, wer dir den Spiegel hält
Der Schmeichelei, worin dein Bild dir selbst gefällt.

Dein wahrer Freund ist, wer dich sehn lässt deine Flecken,
Und sie dir tilgen hilft, eh' Feinde sie entdecken.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 122.

320.

Ein Feind, ein böses Glück, und Gunst, die sich verkehret,
Sind drey, durch welche man die treuen Freunde kennt:
Es ist der halbe Theil nicht so, wie er sich nennt,
Und hält gar selten sich, wann ihn die Noth bewähret.

M. Opiz, Vier-Verse. N. 108.

321.

Wer wohlgefällig Andre Fehler vor dir aufgezählt,
Sei sicher dass er deine Fehler Andern gern erzählt.

Sadi's Rosengarten, übers. von Graf. S. 64.

322.

Glücksfreunde.

Auf Glücksfreund' halte nichts; sie pflegen insgemein
Zur Armuth, aber nicht in Armuth gut zu seyn.

Wernikens Ueberschriften. B. I. N. 35.

323.

Der treulose Freund.

Als mir mein Gold schwand, floh auch der Traute,
Sprechend: nun weich' ich, mag ich Dich nicht.

Als ich ihn fragte: was hab' ich gesündigt?

Sprach er: hast Du Nichts, bist Du ein Wicht.

Divan des Castiliers Abu'l-Hassan Juda ha Levi. S. 20.

324.

Sey reich: du wirst umringt von Freunden seyn;

Doch werde arm: so lässt man dich allein.

J. E. A. Stiegler, Epigramme. S. 85.

64 Wahre und falsche Freundschaft — Freund und Feind.

325.

Der Wohlstand zeigt uns die, so uns're Freund' sich nennen ;
Die Noth hingegen lehrt sie uns genau erkennen.

S. W. Schiessler, Gedichte. Bd. II. S. 190.

326.

Freundestreue.

Wie unser Schatten ist so mancher treue Freund :
Er bleibt so lang', als uns des Glückes Sonne scheint.

E. M. Kuh, Hinterlassene Stücke.

327.

Edle und niedrige Freunde.

Freunde niederer Art, sie gleichen dem Erdengefässe ;
Leicht zerbricht es, und schwer wird es von neuen ergänzt.
Bessere Seelen gleichen der goldenen Schaale, die nie bricht ;
Nie vom Roste befleckt, ist sie und bleibet sie Gold.

v. Herder, Blumenlese aus morgenl. Dichtern.

Freund und Feind.

328.

Bessere den Freund durch traulichen Rath, durch warnende
Weisheit ;
Aber dein Beispiel nur lehre die Tugend dem Feind !

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 284.

329.

Freund und Feind.

Theuer ist mir der Freund ; doch auch den Feind kann ich nützen :
Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind,
was ich soll.

Fr. v. Schiller, Gedichte.

330.

Süss nur mög' ich dem Freunde, dem Feind nur bitter erscheinen ;
Jenem der Achtung werth, diesem ein Schrecken zu schaun.

Solon ; in der griech. Blumenlese von Jacobs. B. XII.

331.

Den Freunden musst, Verständ'ger du entsagen,
Die sich mit deinen Feinden wohl vertragen.

Sad's Rosengarten, übers. von Graf. S. 199.

332.

Falsche Freunde und drohende Feinde.

Die Schmeichler sind nur Freund' aus Scherz,
Und schlimmer, als ein Feind, der droht und Rache schnaubet:
Wer diesen fürchtet hat kein Herz,
Und keinen Witz, wer jenem glaubet.

Wernikens Ueberschriften. B. I. N. 34.

Friede und Krieg.

333.

Ein Krieg ist köstlich gut, der auf den Frieden dringt;
Ein Fried' ist schändlich arg, der neues Kriegen bringt.

v. Logau, Sinngedichte. B. 8. N. 96.

Frömmigkeit. Frömmelei.

334.

Viel besser, du bist fromm, lässt Böses von dir sagen,
Als dass du böse bist, und lässt dich fromm austragen.

Aus dem Arabischen von Olearius.

335.

Wahre Fromme sind stolz, und werfen sich nicht in den Staub hin,
Denn es erhebt sie der Gott, der sie durchdringend beseelt.

H. Stieglitz, im Berliner Musen-Almanach. 1830. S. 137.

336.

Ein Knecht, wer dient der Zeitlichkeit;
Wer Gott dient, der nur ist befreit.
Drum wähl' ein Jeder sich sein Theil;
Ich finde nur in Gott mein Theil.

Divan des Castiliers Abu'l-Hassan Juda ha-Levi. S. 52.

Sinnsprüche.

5

337.

Wirst du die frommen Wahrheits-Wege gehen,
 Dich selbst und andre trügst du nie.
 Die Frömmelei lässt Falsches auch bestehen,
 Derwegen hass' ich sie.

v. Goethe, *Zahme Xenien*. Bd. III. S. 89.

338.

Allsonntags in die Kirche geh'n,
 Damit allein ist nichts gescheh'n;
 Geh' Sünder in dich selber erst,
 Wenn du nach Gottes Reich begehrt.

E. Brauer, in *Gruppe's deutsch. Musen-Alman.* 1851. S. 220.

339.

Wo man von Frömmigkeit mit vielen Worten spricht,
 Da suche nur den Frommen nicht!

Gleim, *Singgedichte*. Anhang. N. 22.

Frohsinn (vergl. Armuth und Frohsinn).

340.

Selbst immer fröhlich seyn und andre machen fröhlich,
 Wer solches Ziel erreicht, ist schon auf Erden selig.

J. A. Seufferl's *Gnomen*, im *Erlanger Musenalmanach* 1838.

344.

Der allgemeine Wunsch ist immer froh zu seyn;
 Nur in der Mittel Wahl kommt man nicht überein.

C. M. Wieland, *Moralische Briefe*. 7. Brief.

342.

Frohsinn.

Frohsinn! du der Natur Schooskind und der bildenden Weisheit,
 Reiche mir freundlich die Hand, wann sich das Leben umwölkt!
 Grazie schenke dem Geist, und der Unschuld Stärke dem Herzen;
 Nur dein lächelnder Muth trotzt dem erzürnten Geschick.

C. G. v. Brinckmann, *Gedichte*. S. 272.

343.

Mässige Fröhlichkeit.

Will dir das Glücke wohl, halt Mass in guter Zeit.
Auf allzugrosse Lust folgt gerne Traurigkeit.

Tscherning, Deutscher Gedichte Frühling. S. 258.

Sich in die Umstände fügen.

344.

Was man nicht ändern kann, soll man nicht ändern wollen ;
Gott hat es so gefügt, wie wir's ertragen sollen.
Den starren Dingen nicht allein bequeme dich,
Den Menschen auch, wenn sie sind unverbesserlich.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 95.

345.

Musst nicht widerstehn dem Schicksal,
Aber musst es auch nicht fliehen !
Wirst du ihm entgegen gehen,
Wird's dich freundlich nach sich ziehen.

v. Goethe, Werke. Bd. II. S. 304.

Furcht.

346.

Die Furcht sagt nur selten wahr,
Leugt meistens, wo nicht immerdar.

v. Logau, Sinngedichte. B. 11. N. 19.

347.

Die Furcht macht alles gross, bebt vor den kleinsten Dingen,
Flieht stets, verwickelt sich in ihren eignen Schlingen,
Und strauchelt überall. Wie oft klagt unser Wahn
Um ein Geschöpf der Furcht Natur und Himmel an.

J. P. Uz, Die Kunst, stets fröhlich zu seyn.

348.

Die Furcht gebiert im Fliehen den Popanz ;
Die Phantasie gibt Hörner ihm und Schwanz :
Zu Leibe geh' ihm kühn und ritterlich,
Dann wird, was dich erschreckt, dir lächerlich.

J. E. A. Stiegler, Epigramme. S. 90.

Furcht und Freude.

349.

Die Triebfedern.

Immer treibe die Furcht den Sklaven mit eisernem Stabe,
Freude, führe du mich immer am rosigen Band.

*Fr. v. Schiller, Gedichte.***Furcht und Hoffnung.**

350.

Ein Thor, wer vieles hofft, und sich um nichts bemüht;
Ein Thor, wer Furcht hat, und das Böse doch nicht flieht.

Aus dem Arab. des Kalifen Ali, von Tscherning.

351.

Man lebet in Hoffnung oder Furcht.

Zwischen Furcht und Hoffnung schweben
Alle Menschen, weil sie leben,
Bis sie ihren Geist aufgeben.

G. A. Weckherlin, Weltliche Gedichte. S. 827.

352.

Einem Schwachen.

Kannst du nicht hoffen, so fürchte. — Der Furcht wirst bald du
dich schämen.

Und mit der edelen Scham kehrt dir die Hoffnung zurück.

*Franz Horn, im Berliner Musen-Almanach. 1831. S. 114.***Furcht und Vorsicht, vergl. Nr. 4576.****Fürstengunst.**

353.

Wie ein Meer sind Königsgnaden,
Perlen fischt man, wo es ruht;
Aber hüte dich vor Schaden,
Wenn ein Sturm erregt die Flut.

Rückert, Erbauliches u. Beschauliches. B. 2. S. 144.